

Im Dezember 2012

Im Laufe der Zeit



Inhalt:

- Seite 2: Man macht sich so seine Gedanken
- Seite 3: Eindrücke des Jahres / Rückschau
- Seite 4: Telefonsupport für PC-Bedienung
- Seite 5: Wartungsvereinbarung / Im nächsten Jahr
Persönliche Gedanken
- Seite 8: Das Zitat / Bürozeiten / Zum Schluss

Erscheint 1mal jährlich
17. Jahrgang

Man macht sich so seine Gedanken

Soeben habe ich die Vorlage für die diesjährige Information an meine Kunden und Bekannten bereitgestellt. Bei dieser Vorbereitungsarbeit ist mir das Dokument von 1996 aufgefallen. Was hat mich damals, vor 16 Jahren beschäftigt? Der ‚Gwunder‘ packt mich und ich öffne das Dokument. Bevor sich die Datei aus computermäßig längst vergangenen Zeiten öffnen lässt, muss ich mich mit einer Meldung von Word beschäftigen die mich darüber informiert: „Von Microsoft wurde ein potentielles Sicherheitsrisiko identifiziert.“ Ich entscheide mich für die Auswahl „Makro deaktivieren“ und die Datei wird geöffnet.

Ich lese im Dokument aus dem Jahr 1996 von Windows 95, Windows NT und den DOS-Programmen. Meine Kunden arbeiteten damals mit dem Betriebssystem DOS. Als Server war Novell, eines der damals stabilsten Serverbetriebssysteme im Einsatz. Weiter lese ich, dass ich mich in die Windows-Programmierung einarbeitete und die ersten Programme eben vorführbereit waren. Von Internet und Email hatte ich noch nichts zu schreiben. Damals ging ich persönlich bei den Kunden vorbei, um meine Programme zu aktualisieren. Offenbar gab es eine Wirtschaftskrise. Ich erinnere mich nicht mehr wie sie war. Jedenfalls hatte ich trotzdem ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

Sowohl im Informatikbereich, wie auch in der Gesellschaft hat sich in diesen 16 Jahren vieles verändert. Etwas ist geblieben, was meine Frau und ich damals wie heute gleich handhaben. Wir beleuchten unsere Fenster in der Adventszeit mit hell scheinenden Sternen. So kommt wohlthuendes Licht in unsere Wohnung in dieser dunklen Jahreszeit und wir stimmen uns auf die Weihnachtszeit ein. Abends, wenn wir Zeit dafür finden, sitzen wir zusammen in der Stube bei einem Glas Wein und genießen das Beisammensein bei Advents- und Weihnachts-Musik.

In den vergangenen Wochen beschäftigte ich mich mit den verschiedensten Themen, die ich gerne ansprechen möchte. Mit der Rückschau in die Information von 1996 hat sich aber das definitive Thema in meinen Gedanken entwickelt. Es lautet: ‚Im Laufe der Zeit‘. Von da her gesehen darf ich feststellen: Es gefällt mir, älter zu werden, und ich genieße es zurückzuschauen und mir dabei Gedanken über die heutige Zeit zu machen.

Gerne teile ich meine Gedanken mit Ihnen. Auf den letzten Seiten dieser Broschüre erfahren Sie in den persönlichen Gedanken mehr über das, was ich beobachte, was mich beschäftigt und bewegt.

Eindrücke des Jahres

Am 23. Dezember 2011 kamen wir doch noch dazu, den „Singing Christmas Tree“ in Zürich zu besuchen. An diesem Abend war ein offenes Singen angesagt, bei dem die Gäste selber auf dem Christbaum mitsingen konnten. Wir entschlossen uns auch mitzusingen. So standen wir in der zweiten Reihe und sangen die Weihnachtslieder, mit Blick gegen die Bahnhofstrasse. Eine unzählbare Schar von Besuchern war anwesend und genoss die weihnächtliche Stimmung. Dieser Anlass motivierte mich, selber mit unserem Chor dabei zu sein und mit den Chören um Regensdorf herum ein grösseres Konzert zu planen.

Auch in diesem Jahr nutzten wir die Gelegenheit an kulturellen Anlässen teilzunehmen. Höhepunkte waren, Händels Messias im Grossmünster in Zürich, das TELL-Musical auf der Seebühne in Walenstadt und ‚Ich war noch niemals in New York‘, das Musical mit den Songs von Udo Jürgens.

In der Kantorei Regensdorf hatten wir unsere 10 Gottesdiensteinsätze. Höhepunkte waren die Gründonnerstagsveranstaltung und der Bettag mit ökumenischem Gottesdienst am Morgen und einem Konzert am Abend. Mit dem Dälliker Kirchenchor sind wir daran, ein Konzertprojekt zu realisieren, das im November 2013 in der Kirche Regensdorf aufgeführt wird. Mit den beiden Chören und dem Kammerorchester Regensdorf wird als Höhepunkt das Requiem von Johann Martin Kraus aufgeführt. Um diesen Anlass zu organisieren haben die beiden Vereine ein OK gegründet, das ich präsidiere.

Wie jedes Jahr nahmen wir uns auch im 2012 Zeit für Erholung. Dafür nutzten wir die Winterferien in Münster VS, einige Tage im österreichischen Mellau und in Alt St. Johann. Nicht zu vergessen sind die schönen Tage bei Schwägerin und Schwager im oberbayerischen Treuchtlingen. Und immer wieder geniessen wir es in unserer Ferienwohnung im Berner Seeland.

Durch Umstrukturierungen in der Verlagsbranche betreue ich einige langjährige Kunden nicht mehr. Dadurch hatte ich in diesem Jahr weniger Aufträge, was sich entsprechend auf mein Geschäftsergebnis auswirkt. Ich bin froh darüber, dass sich mein Fokus nicht nur auf Gewinnmaximierung konzentriert, sondern mir auch andere Werte, die den Mitmenschen zugute kommen eine Perspektive geben. In diesem Sinne gefällt mir auch meine Vereinsarbeit als Kantorei-Präsident.

Rückschau

Es gab im Laufe des Jahres verschiedene Weiterentwicklungen in den ib-eigenen Anwendungen. Im Folgenden möchte ich kurz darüber informieren.

ib-abo: Für die Reaktivierung von Abonnenten, die ihr ABO in früheren ausgewählten Jahren gekündigt haben, wird eine Excel-Tabelle erstellt, mit der Serienbriefe generiert werden können.

ib-adr: In den Selektionsfeldern können Codes für ganze Gruppen umcodiert oder gelöscht werden. Aufgrund einer Selektion können in allen Selektionsfeldern global Codes vergeben werden.

ib-auf: In der Auftragsbearbeitung kamen neue Programteile dazu: Rechnung in Fremdwährung; Erfassen von Lieferantenrechnungen für Aufträge und Lager; Erfassen von Arbeitszeitrapporten für die Aufträge. Dazu kam auch die Lagerbuchhaltung und Auftragsabrechnung.

ib-fin: Zusammen mit der Ausstandsliste können die Kunden in der Adressverwaltung im Code *ibFIN* protokolliert werden. Zusätzlich kann eine Excel-Tabelle erstellt werden mit den Rechnungstotalen sowie eine mit den Kundentotalen. Mit dieser Erweiterung können Serienbriefe erstellt werden.

ib-ins: Bei der Umsatzstatistik der einzelnen Erscheinungen wird das Umsatztotal aufgeteilt in Umsatz netto, Technische Kosten/Porto und Rechnungsstor-no. Die effektiven Werte der Buchhaltung werden dabei berücksichtigt.

ib-stdspd: Bei der Postspeditionsanwendung werden Bundzettel so erstellt, dass zwei Zettel auf einem A4-Blatt gedruckt werden. Dabei bleibt beim Trennen der Belege die Sortierfolge korrekt. Mehr-Ex-Sendungen können auf A4-Blätter 3spaltig gedruckt werden.

Telefon-Support für PC-Bedienung

Damit der Telefon-Support auch im nächsten Jahr gewährleistet ist, habe ich kürzlich die jährliche Wartungsgebühr für NetViewer einbezahlt. Die Anwender der *ib*-Software kennen dieses wertvolle Produkt, das mir mittels sicherer Internetverbindung erlaubt, mich auf dem PC des Gegenübers einzuloggen.

Damit ich nicht immer den NetViewer-Start erklären muss, kann in den *ib*-Anwendungen im Menü Verwaltung mit der Auswahl >Web Browser / *ib*-Support< oder auf der Icon-Leiste >*ib*-SUP< der WEB-Browser gestartet werden, um den NetViewer auszuführen. Dies ist auch möglich mit www.ib-balzli.ch und dem Link >Support<. **Bitte merken Sie sich diesen Hinweis und starten Sie den NetViewer bevor Sie mich anrufen. Dadurch ersparen Sie sich wertvolle Zeit und tragen dazu bei, dass der Support möglichst innerhalb der kostenlosen ½ Stunden abgewickelt werden kann.**

Wartungsvereinbarung

Die Wartungsvereinbarung ist eine Art Versicherung. Ist die Versicherungsgebühr bezahlt, wird in Notfällen rasch geholfen. Im Januar 2013 ist die Rechnung für die Wartungsvereinbarung wiederum fällig. Bitte begleichen Sie diese in der angegebenen Frist, damit sowohl der Support, als auch der Softwareunterhalt gewährleistet ist. Wer die Wartungsgebühr nicht bezahlen möchte, verzichtet auf eine permanente Softwareaktualisierung und den kostenlosen ½-stündigen Support je Tag.

Den Telefonsupport gibt es nicht nur für Kunden, die mit den *ib*-eigenen Anwendungen arbeiten, sondern auch für PC-Wartungs- und Bedienungsunterstützung. Falls Sie Fragen dazu haben oder dieses Angebot nutzen möchten, geben Sie mir bitte Bescheid.

Im nächsten Jahr

Durch den ständigen Softwareunterhalt haben die *ib*-Anwendungen einen hohen Funktionsumfang erhalten und die Anwendungen laufen stabil. Eine zukunftsweisende Anforderung an Softwareprodukte zeichnet sich dadurch ab, dass die Anwendungen nicht nur auf der Microsoft-Plattform laufen, sondern auf den verschiedensten Betriebssystemen zum Einsatz kommen. Zu diesem Thema beginnen ab Januar 2013 Gespräche mit jungen Informatikern. Die Idee ist, dass sie sich in die *ib*-Anwendungen einarbeiten und zunehmend bei Entwicklungsarbeiten und beim Kundensupport einbezogen werden. Mit meiner Unterstützung wird dann eine zukunftsweisende Multiplattformlösung entwickelt. Dieser Prozess wird sich über mehrere Jahre erstrecken.

Persönliche Gedanken

Es war in den 60er- und den frühen 70erjahren, als wir auf dem Bauernhof meiner Eltern nach getaner Arbeit beim Nachtessen sassen. Da kam es ab und zu vor, dass aus den üblichen etwa 20 Minuten zwei oder mehr Stunden wurden. Meine Eltern erzählten von früher und wir hörten gespannt zu: Von ihrer Kindheit, den 30erjahren, der Landi im 1939, dem 2. Weltkrieg und den Pionierjahren, als meine Eltern ins solothurnische Schwarzbubenland kamen, um einen heruntergewirtschafteten Bauernbetrieb neu zu beleben.

Anfangs der 70erjahre kamen Radio-Kassetten-Tonbandgeräte auf den Markt. Das ermöglichte mir, die Hitparaden auf Tonband-Kassetten für mein persönliches Musikarchiv aufzunehmen. Mein Vater nervte sich über den modernen Tingeltangel wie er meine Musik nannte, und er hielt sich darüber auf, wie verdorben die heutige Jugend sei.

Inzwischen bin ich im gleichen Alter wie meine Eltern damals waren und auch ich mache mir Gedanken über das Heute und das Gestern. Mein Vater sah die Zeit in der ich als Teenager lebte als verkommen an und redete von der ‚heilen‘ Welt von früher. Interessant ist, dass im Bauernspiegel des Jeremias Gotthelf, der die Zeit um 1800 behandelt, gleiches beschrieben wird. Ich muss eingestehen, dass es mir ähnlich geht, denn mir kommen die Zeiten meiner Kindheit strukturierter vor.

In der Schule der 60erjahre ging es streng und autoritär zu. Bei den Kleidern gab es klare Vorgaben für Buben und Mädchen und wer die Regeln der Schule missachtete, musste mit Konsequenzen rechnen, die je nach dem über Worte hinausgingen. Ich hatte bald begriffen, dass ich mich daheim über Strafmassnahmen des Lehrers besser nicht beklagte.

In meiner kaufmännischen Lehre anfangs der 70erjahre war der Chef der Patron und man hatte grossen Respekt vor dieser Persönlichkeit. Schliesslich hatte sie die Verantwortung für die Abteilung. Ein Höhepunkt war jeweils im Dezember. Da kam der Tag, an dem man zum Direktor der Firma geladen wurde. Auch ich als Lehrling wartete draussen vor der Tür des Direktors. Die Person vor mir kam aus dem Zimmer und ich wurde gebeten einzutreten. Nervös kam ich in den Raum. Der Boden war mit einem Teppich bedeckt und der Direktor sass an seinem grossen Bürotisch. Er stand auf, begrüßte mich und bat mich Platz zu nehmen. Er nahm sich Zeit mit mir zu reden. Er drückte mir dann ein Couvert in die Hand und verabschiedete mich freundlich. Im Couvert war nicht der 13. Monatslohn, sondern die Gratifikation, das Weihnachtsgeld meines Arbeitgebers.

Ich erinnere mich an den 6-Tagekrieg im 1967 und den Jom Kippur-Krieg im 1973 im Nahen Osten. In der Schweiz wurde damals um Israel gefiebert, als es von übermächtigen Nachbarnationen überraschend angegriffen wurde. Wir staunten über die übernatürlichen Siege Israels und die damit verbundene Landgewinnung. Im November 1973 kam dann die erste Ölkrise mit den drei autofreien Sonntagen. Mir waren diese Sonntage ein ganz besonderes Erlebnis, über das ich viel zu schreiben wüsste. Rückblickend beobachte ich, dass sich mit der Ölkrise in Westeuropa ein Gesinnungswandel entwickelte. Die westliche Welt liess sich von den Ölförderstaaten unter Druck setzen und distanzierte sich zunehmend von Israel.

In dieser Zeit kam auch immer mehr der Einfluss der 68erbewegung zum Tragen, in der die Autoritäten der früheren Zeit in Frage gestellt wurden. Die Wertachtung der Chefs nahm ab, das Konkubinat wurde zunehmend normal, und durch das Frauenstimmrecht kam eine neue Zeit in das Familienleben. Eine Schulreform kam über die andere. Die Eltern wurden mehr eingebunden und nehmen damit auch mehr Einfluss.

Die Kinder werden über ihre Rechte aufgeklärt und es wird ihnen beigebracht, dass sie sich wehren sollen. Die Zeit hat sich so verändert, dass es oft schwierig ist zu wissen welche Kinder zu welcher Familie gehören, weil Familienamen darüber keine Auskunft mehr geben. Alle diese Umwälzungen mögen attraktiv aussehen, fordern letztlich aber auch ihre Opfer.

Als meine Eltern von früher redeten, erfuhr ich, dass das Geld oft nicht reichte. Sie erzählten, wie sie während des 2. Weltkrieges mit der Lebensmittelrationierung und den Lebensmittelmarken zurecht kamen. Dabei klagten sie nicht über das einfache ärmliche Leben. Sie waren trotz Wirtschaftskrise der 30erjahre und dem 2. Weltkrieg zufrieden und wo nötig half man sich gegenseitig aus. Unser Leben heute ist hauptsächlich übers Einkommen definiert. Es gibt kaum Nachrichten, in denen nicht über schlechte Geschäftsgänge berichtet wird. Ich schaue nach der EU und sehe, dass dieses Gebilde vorwiegend durch Geld und daraus definierter Macht besteht.

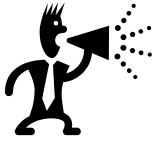
Die schier grenzenlosen Möglichkeiten unseres Wohlstandes machen die Menschen zu Egoisten und das Wohl der Anderen steht nicht mehr im Vordergrund. Wo sich früher Jung und Alt in Vereinen traf, um das Leben miteinander zu gestalten und zusammen auf ein Ziel hin zu arbeiten, findet man heute vorwiegend Leute der älteren Generation. Mir scheint, dass der Individualismus den Menschen die Strukturen und Lebenskonzepte stiehlt, und das kann zur Vereinsamung führen. Wie tragisch!

Auf dem Weg zum Altberg, unserem Hausberg, kommen wir an einem Bach vorbei, wo durch Freiwilligenarbeit ein Wasserrad gebaut wurde, das zum verweilen einlädt. Am Holzgeländer bleibe ich stehen, stütze meinen Kopf in die Hände und denke über das Leben nach. Das Wasserrad dreht sich Tag und Nacht, Jahr für Jahr. Ich höre die Stimmen, die sagen: „Ernst wir leben in der heutigen Zeit. Du kannst nicht die Zeit zurückdrehen.“

Die Zeit zurückdrehen will ich nicht. War es früher denn besser als heute? Klar, nicht alles war gut, und heute haben wir es in Vielem viel angenehmer. Trotzdem ist etwas verloren gegangen. Der Wohlstand hat unsere Werte verändert. Die Errungenschaften wie Freizeit, Medizin, Versicherungen usw. haben uns Freiheit und Sicherheit gebracht. Traurigerweise haben jedoch viele Menschen mit innerer Leere und Depressionen zu kämpfen.

Es ist Advent und ich freue mich an meinem Glauben, der mir Orientierung, Ruhe und Zuversicht gibt. Die Liedstrophe bestätigt meinen Glauben:

O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König (Jesus) bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte
Freudensonn', bringt mit sich lauter Freud und Wonn'. Gelobet sei mein
Gott, mein Tröster, früh und spat.



Das Zitat

*Wer geldgierig ist, bekommt nie genug,
und wer den Luxus liebt, hat immer zu
wenig.*

Prediger 5,9 (Bibel)



Bürozeiten

Grundsätzlich bin ich die ganze Arbeitszeit hindurch für Sie da. Trotzdem bitte ich Sie, falls es sich nicht um ganz dringende Angelegenheiten handelt, mir die folgenden **Pausen** zu gönnen: **9.10 - 9.30 Uhr** **12.00 - 13.30 Uhr**
Danke!

Zum Schluss

Die besinnlichen Weihnachtstage stehen vor uns und schon bald schreiben wir das Jahr 2013. Im Nachdenken über das zu Ende gehende Jahr erinnere ich mich gerne an alle die schönen Kontakte, die wir miteinander pflegen. Sie, liebe Kunden, geben mir Aufträge und schenken mir Ihr Vertrauen. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

In meiner beruflichen Tätigkeit wie auch bei der Vereinsarbeit beobachte ich, wie wichtig es ist, einen wertschätzenden Umgang mit den Menschen zu pflegen. Das schafft Vertrauen. Es ist längerfristig viel mehr wert, als den Fokus alleine auf materiellen Erfolg zu setzen und dabei die Achtung der Menschen zu vernachlässigen.

In der Bibel lese ich, dass Gott es gut mit uns meint, und wir für wertvoll geachtet sind. Wenn Kriege ausbrechen oder sich Krisen entwickeln, ist das nicht, weil Gott Böses will, sondern weil die Menschen als Verwalter der Erde grundlegende Regeln missachten.

Jesus, dessen Geburtstag wir an Weihnachten feiern, hat uns durch sein Leben die göttlichen Wertmassstäbe gezeigt. Wenn wir uns an diesen Vorgaben orientieren, kommt der wahre Frieden in die Welt.

Ich wünsche Ihnen frohe Weinachtstage und ein erfreuliches 2013.

In diesem Sinn sende ich Ihnen die besten Grüsse

Ihre Informatik-Beratung Balzli

Ernst Balzli